

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werththätigen Bevölkerung.

Fernsprecher Nr. 926]

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

[Fernsprecher Nr. 926

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich abends (außer an Sonn- und Festtagen) mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Johannisstraße Nr. 50/52, und die Post zu beziehen. — Preis vierteljährlich M. 1.60. Monatlich 55 Pfg. — Postzeitungsliste Nr. 4069 a, sechster Nachtrag.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., für Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungs-Anzeigen nur 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 20 Pfg. — Inzertate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere tags vorher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 67.

Sonntag, den 19. März 1905.

12. Jahrg.

Hierzu zwei Beilagen und „Die Neue Welt“.

Kulturelle und rechtliche Verantwortlichkeit.

Wann Graf Bülow nicht als irrer Mann gefürchtet, sondern als furchtbare Weltmacht mit geschlossenen Augen verfolgt würde, das im Zusammenhang eines blutigen Systems endliche Sühne vollzieht, so würde er nach Kenntnis der Reichstagsverhandlungen am Donnerstag und der Erklärungen des Grafen Bülow über einen jener traditionellen Drohsprüche nach Berlin stehen, in dem er sich in dem höchsten Stil seiner Vorgänger über die Treuepflicht der deutschen und der preussischen Regierung beschworen und mit Recht beschworen würde; wenn der Zar nicht einmal mehr auf die kleine, gewöhnliche Gefühllichkeit rechnen kann — wie Graf Bülow feierlich beschwor — daß ihm in Polen die Preußen helfen, dann ist der Umsturz nahe!

So inhaltslos und unbedeutend an sich die Verantwortlichkeits-Erklärungen des verantwortlichen Ministers des Deutschen Reiches waren, so blieben sie doch einen vollständigen Bruch mit dem bisherigen Rufftanum der preussisch-deutschen Regierung. Es ist wunderbar, wie sehr die Granaten der Japaner und die Bomben der russischen Revolutionäre auf dem Kaiserstuhl selbst auf deutsche Minister gewirkt haben. Binnen zwölf Monaten hat sich das Bild vollständig verändert. Nichts mehr von dem Rühmstil der Schworer und Verschwörer. Nichts mehr von den drohenden und offenkundigen Bekanntheits- und in der Sache des Zaren auch die deutsche Sache eingeschlossen. Nichts mehr von den blamablen Bemerkungen, die Witzspiele möge doch die zarten Empfindungen des Zarismus schonen. Verlegen und hilflos bestanden die deutschen Staatsmänner das furchtbare und in seiner Fruchtbarkeit besitzende Drama im Osten.

Sie wissen nicht, was da werden soll. Es ist klar, daß auch die Nachrichten, die sie auf diplomatischem Wege über die Zustände und Umstände in Rußland erhalten haben, beklemmend lauten, und so begnügt sich der Graf Bülow heute nur noch mit der flammenden Wiederholung seiner ewigen und einzigen Weisheit: man solle sich ja nicht in ausländische Angelegenheiten mischen. Wenn er dabei die gewaltige, tiefste Leidenschaft, die die ganze zivilisierte Welt an der Treuepflicht des russisch-absolutistischen Zusammenrückens nimmt, als Rufftanum bezeichnet, wenn er unwürdigerweise und nicht eingebend, daß in der Burenfrage zwei höchst widersprechende Stimmungen in Berlin gegeneinander haben, ihn mit dem Burenrummel vergleicht, so beweist dies nur, daß die modischen Diplomaten das letzte Gefühl für die Würde der Sprache und des Empfindens verlieren. Sobald die Weltgeschichte in eigenen Worten spricht. Vor der Weltgeschichte Umwälzung bricht auch das aufgeblasene Nichts der westeuropäischen Agenten des Zarismus zusammen und sie vermögen in ihrer geistigen Armut und geistlichen Unfähigkeit über die Tragödie nur Gedankenlosigkeiten von Weinschleichen leuchten zu lassen. Es ist eine Beobachtung von fast psychologischen Reiz, wie in der Zeit großer Ereignisse, ja alle flittergoldenen Kronen und geistlichen Titel verschwinden, wie die Beere des stehenden Scheins in ihrer ganzen Richtigkeit aller Welt sichtbar wird. Mit dem Sprüchlein von der mittleren Linie, der Mäßigkeit und den nationalen Interessen an der Freundschaft mit Rußland läßt sich nun einmal nichts mehr machen. Was nun aber irgend einen Erfolg für den durch die Daten der Weltgeschichte gezeichneten Hausmittelweg der Diplomatie braucht und weil man auch als moderner Mensch nicht allzu weit hinter den Anspruch der vorwärtsführenden Kultur stehen möchte, so versuchen die Parteien von gestern pöblich sogar anzudeuten, daß sie im Grunde ihres Gemüths vielleicht auch mit den Schwörern und Verschwörern fühlen und denken, und daß es ihnen nur ihre diplomatische Einsicht in die Notwendigkeit internationaler Politik verbietet, ihres Herzens humane Geheimnisse zu enthüllen.

Wenn Graf Bülow unserem Genossen Hebel vorwarf die Sozialdemokratie sollte doch nicht ihre Sehnsucht nach dem Reichskrieg zu führen, so hat allerdings der Reichskrieg diese Tat der Hebergers und Berghelms in grotesker Weise getrieben; indem er die Abhängigkeit der deutschen von der russisch-absolutistischen Politik mit steigender Entschiedenheit ablegerte, hat er tatsächlich die ganze hundertjährige preussisch-russische Solidarität verleugnet und verraten, die doch bis vor wenigen Monaten noch in voller und freier Umpolitik blühte und die nun pöblich ahnungslos wahr geworden sein soll. . . . Befreuet seien die Granaten und die Bomben, wenn hinter dieser Abschöpfung mehr steht, als die raue Verlegenheit, die in Berlin fast nicht minder groß zu sein scheint, als in Sarajewo!

Die kulturelle Verantwortlichkeit, die unsere Regierung bisher gegenüber der russischen Oberherrlichkeit verweigert hat, scheint nun endlich wenigstens in der Form sich

an den Tag zu stellen, daß man nicht mehr die Allianz mit Bismarcks Sprechensherrschaft laut zu bekennen mag. Es erweist sich, daß deutsche Parteigenossen sich an dem Schmutz von Aufklärungschriften nach Rußland beteiligten, da viel man preussische Gerichte an zum Schutz des Zarismus. Als am Donnerstag Genosse Hebel mit flammenden Worten über den Untergang des alten verrotteten und über die Hoffnung eines neuen besetzten Rußlands sprach, da fühlte niemand mehr das Bedürfnis, Enttäuschung über diesen Angriff auf das allerheiligste Dogma der preussischen Politik auch nur noch zu heucheln. Graf Bülow hat überhaupt auf einmal eine starke Abneigung gegen Enttäuschungen. Entweder er hat Gefühl, daß die öffentliche deutsche Politik nicht mehr die Kraft hat, sich zu erheben, sondern daß sie beginnt, der Entrüstung der Kulturwelt zu erliegen, indem will der Mann, der noch im Vorjahr mit Stolz in den Spuren der ägyptischen Rufftanen stand, da er sich nicht mehr waschen will. (Nichtig!) Seine Lehre, daß man auf die Dinge und Taten dieser Welt nur mit lächelnder Gleichgültigkeit reagieren dürfe, im komischen Widerspruch dazu, daß er sich zugleich mit großer Eiferbegeisterung bemühte, weil Genosse Hebel, indem er noch einmal den Kaiserberger Prozeß vor das parlamentarische Gericht zog, die Frage aufwarf, welche Verantwortung denn der verantwortliche Justizminister zu übernehmen hat bei den Äußerungen des Landesgenossen Hebel. Hebel wurde wegen seiner Bemerkung, daß der Justizminister des Reichs geborgt habe und deswegen von seinem Bistum verbannt zu werden, was überhaupt noch Gefühl für Ehre und Reputation in Preußen vorhanden sei, zum zweitenmal zur Ordnung gerufen, nachdem er wegen seiner Äußerung des Kaiserlichen Reichstages aus dem Reichstag entfernt worden war. Seine Verantwortung der preussischen Rechtspolitik und ihres verantwortlichen Ministers traf so sehr ins Schwarze, daß die Rechte des Herrschers die Brandmarkung ihres geliebten Ministers mit förmlichem Widerspruch unterließ, der zu energischen Szenen führte.

Eine ärgerlich glückliche Ergänzung zu diesem Strafgericht, durch das die deutsche Rufftanen vor das Tribunal kultureller Verantwortlichkeit gestellt wurde, war es, daß nun auch einmal genügt die Verfassungserklärung über die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers im Reichstage erörtert wurde. Unter großer Aufmerksamkeit begründete Genosse Heine in hartnäckiger geschlossener Rede die Notwendigkeit, daß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers endlich aus einer papiernen Phrase zu einem Recht werde. In den theoretischen Begründungen Heines spiegelt sich klar die Wahrheit der gegenwärtigen Regierungsmethode in allen ihren Faltungen. In diesem Spiegel mußte sich der Graf Bülow nur reflektieren beschaun, aber er blickte es nicht wahr, ihn anzugreifen und zu zerbrechen. Die Splitter hätten das Unheil nur vergrößert.

Aus den weiteren Verhandlungen ist noch die Auffassung des Genossen Stodtman zu entnehmen, die die preussische Staatsgewalt als herkömmlich, in denen er zeigte, wie die preussische Demokratie, Aufwachen nach freiem Erwissen vorzunehmen, mit den Regimentsbestimmungen der von Rußland abgegangener Handelsverträge im Widerspruch stehen. Daß man übrigens in Preußen sogar Auslandes bewegter als „Lübbe“ anweist, weil eine gewisse große und kleine Wünsche in der Nähe zum Unbehagen ihres Hauptwertes wächst, schon selbst den Herren auf der Rechten übersehen — preussisch.

Die Debatte gelangte Donnerstag noch nicht zum Schluß. Die Sozialdemokratie aber hat, indem sie noch einmal die russische Politik des Deutschen Reiches kurzgezeichnet, betont, daß allein das Parlament die einzige und echte Verantwortlichkeit für die Ansprüche der nationalen Würde, die nur kulturelle Würde sein kann, trägt. Es ist zwar keine Ansicht, daß zunächst schon die kulturelle Verantwortlichkeit auch rechtlich noch festzuwerdenden Grundsätzen geregelt wird. Der moralische Sieg jedoch wird über kurz oder lang auch zu einem realen reifen.

Wirtschaftliche Nachrichten.

Brandtmarkt.

Chronik der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. In einem objektiven Verfahren erkannte die I. Strafkammer des Landgerichts in Berlin auf Eingekung des in London erschienenen Buches: „Das Privatleben Kaiser Wilhelms II. und seiner Umgebung“. In einzelnen Stellen des Buches, die unter Aufsicht der Öffentlichkeit überlegt wurden, sind Majestätsbeleidigungen erblickt worden.

Der Justizminister und die Milchzentrale. Der Justizminister zeigt seine dienliche Aufmerksamkeit noch weiter den Zivilprozessen zu widmen, die von der agrarischen Milchzentrale gegen die wegen der vorzeitigen finanziellen Opfer ausgeübten bäuerlichen Landwirte angehängt werden. Wie man sich erinnert, hatte Herr Schäffert bereits im Dienstaufsichtsweg, soweit zu-

lässig, das Ereignis veranlaßt, als der erste Zivilsenat des Kammergerichts die Klage der Milchzentrale gegen eine aus acht kleinen bäuerlichen Landwirten bestehende Genossenschaft rechtskräftig abgewiesen hatte. Inzwischen hat aber auch der fünfte Senat des Kammergerichts eine entsprechende Klage der Milchzentrale gegen einen mairischen Bauer abgewiesen und dabei eingehend ausgeführt, daß die Beschlüsse, auf Grund deren die Milchzentrale seit Jahren von ihren Genossen fortlaufende Abgaben einzieht, absolut nichtig sind und geradezu „einen Grundfehler des Genossenschaftsrechts einschließen“. Wie der „Voss. Ztg.“ ist von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat der Herr Justizminister nunmehr auch dieses Urteil und die Akten des Kammergerichts einfordern lassen. Vielleicht beabsichtigt man, so schreibt das Blatt, im preussischen Justizministerium gesetzliche Änderungen auf genossenschaftlichem Gebiete im Sinne der Forderungen des Bundes der Landwirte vorzubereiten, nachdem in dem Urteil des Kammergerichts ausgesprochen ist, daß Ansprüche, wie sie die agrarische Milchzentrale an ihre Genossen stellt, nur zulässig wären, wenn das Genossenschaftsgesetz einen anderen Inhalt hätte. — Von Herrn Schäffert glauben wir schon, daß er sich redliche Mühe für seine agrarischen Lieblingsgenossen wird.

Eine ungültige Herrenhaus-„Wahl“. Die von dem alten und besessenen Grundbesitzer der Landschaftsbezirks-Gesellschaft-Hausmann vollzogene Präsentationswahl eines Mitgliedes zum preussischen Herrenhaus, wobei der Generalleutnant a. D. v. Hanstein gewählt wurde, ist nach dem „Hannoverschen Courier“ für ungültig erklärt worden. — Eine für ungültig erklärte Herrenhaus-„Wahl“ dürfte als Kuriosum in das politische „Paritätenkabinett“ des preussischen „Parlamentarismus“ gehören.

Die Einführung des achtstündigen Arbeitstages für die in den Kohlenbergwerken beschäftigten Personen unter 18 Jahren ist in zweiter Lesung mit 190 gegen 132 Stimmen beschlossen worden. — Jedoch nicht etwa von einer deutschen arbeitenden Körperschaft, sondern vom englischen Unterhaus.

Kleine politische Nachrichten. Die französische Kammer hat das Gesetz über die zweijährige militärische Dienstzeit in der vom Senat beschlossenen Form mit 519 gegen 32 Stimmen angenommen. — Die Bildung einer liberalen Partei in Italien hat begonnen. Unsere Genossen werden auch mit dieser Sippe fertig werden.

Rußland.

Die Revolution. Die Nachrichten vom Revolutionshauptquartier laufen immer spärlicher ein. Am Donnerstag spät abends explodierte, wie „Zentral-Russ.“ aus Petersburg meldet, eine Bombe, die auf dem Straßengängele liegt bei der Wohnung Bobjedonozzew niedergelegt worden war. Es wurde niemand verletzt. — Freitag wurden in Sosnowice Realschüler wegen revolutionärer Umtriebe verhaftet. In dem Gulbschinsky Kobrowolweri stellten die Arbeiter bei dem Schichtbeginn die Arbeit wieder ein und erhoben neue Forderungen. — Auf den Bahnhöfenstationen des Lubliner Gouvernements, Pucem und Trawniki, erschienen unter Drohungen Banden preißender Feldarbeiter. Die Bahndirektoren und die Gendarmen trafen Sicherheitsmaßnahmen. — In Warschau hat der Aufstand wieder begonnen. — Ein neuer Skandal beim Roten Kreuz ist in Moskau aufgedeckt worden. Es wurde festgestellt, daß mehrere Beamte des Roten Kreuzes für die freie Beförderung von Millionen Gaben für das Rote Kreuz an Kaufleute verhandelt haben. Infolgedessen blieben die Gaben für das Rote Kreuz liegen und wurden untergeschlagen, während an ihrer Stelle Kaufmannsgüter nach der Handelsroute befördert wurden, die jetzt nicht zum Transport angenommen worden wären. Der Umfang dieser neuen Schwindelaktionen ist noch nicht bekannt.

Rußland und Japan.

Ein gewisser großer Mann ist jetzt Ruropatkin, den man so als Meister des Rückzuges preist. Seine Abberufung befreit sich. Aus Petersburg wird gemeldet: Ein allerhöchster Ukas des Zaren entsetzt Ruropatkin aller seiner Funktionen als Oberflotkommandierender und bekräftigt seine interimistisch mit dem Oberbefehl des General Siewitsch. — Als Pfleger auf die dem Ruropatkin sicherlich sehr schmerzende Wunde kann man seine Befassung in der Würde eines Generaladjutanten des Zaren betrachten. Dennoch ist man ihm in der russischen Hauptstadt nicht sehr gewogen. Wie dem dortigen Korrespondenten des „S. T.“ mitgeteilt worden ist, hat Ruropatkin, der sich nach Petersburg zurückgeben wollte, einen Wink erhalten, nicht in Petersburg zu erscheinen. Man wollte ihn dort nicht sehen.

Gutes Logis zu vermieten.
3 Mk pro Woche. Margaretenstr. 2, I

Zum 1. April die 2. abgeschloss. Etage, enth. 3 Zimmer, Küche, Kammer, an ruh. Stelle, Nr. 265 Nr. Hundestraße 16.

Durch Zufall z. 1. April eine Parterre- oder 1. Etage-Wohnung zu verm. zum Preise von 170 resp. 150 Mk. Näh. Ernststr. 10.

Gesucht zum 1. Mai ein leeres Parterre-Zimmer, Mitte der Stadt, passend als Schuhmacherwerkstatt. Angeb. unter W. 100 an die Exped. d. Bl.

Zum 1. Juli ein kleines Haus mit Postfach in der Stadt zu mieten oder kaufen gesucht. Offert. mit genauer Preisangabe unt. H. 15 an die Exp. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai ein jüngeres Mädchen für Haus- und etwas Gartenarbeit. A. Quitzau, Partiststraße 17.

Gesucht zu Opfern ein junger Dwecht. A. Bruhns, Schwartan.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches Mädchen zu allen häuslichen Arbeiten, am liebsten o. Lande. Puls, Bedergrube 44

Zu verk. 1 Mahagoni-Vertikow Bindenstr. 17 a, L.

Zu verk. ein Heckbauer. Hundestr. 35, I.

1 schwarzes Jackett für Konfirm. billig zu verkaufen Augustenstraße 23, part.

Chaiselongue billig zu verkaufen Karbenstraße 20 a, I. Etg.

Ein Feder Durg zu verkaufen Mittelstraße 9 a, I. Etage.

Gehr. Kinderwagen mit Matratze billig zu verkaufen Glandorpstraße 41, I. Etg.

Brieftauben, Carrier, Eralsunder zu verkaufen Klappenstraße 17.

Ein Zugänger und eine Kinderbettstelle billig zu verkaufen H. Bruhn, Lauerhofsstraße o. Nr.

Drei hochtragende Biegen zu verkaufen. Kaufe Schlachtziegen. Sedanstraße 6 a.

Alle Köpfe werden mit starken Böden versehen und wieder neu emailliert Engelgrube 81.

Alle- teinste Apfelsinen liefert Duzend von 40 Pfa. an

Karl Voss Holstenstraße 27. Fernsprecher 1734.

Größtes Südschladt-geschäft Lübeck. Jetzt beste Zeit zum Kisteneinkauf.

Mit heutigem Tage eröffne ich **55 Engelsgrube 55** ein **Putz-Geschäft.**

Auswahl in garnierten und ungaryierten Hüten. Neuanarbeiten von Hüten. — Binden von Brautkränzen. Billigste Preise.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne Hochachtungsvoll **Marie Schwieger.**

 **Radfahrer!**

prüft alles und behaltet das Preiswerteste. Besichtigen Sie bitte die in meinen 3 Schaufenstern ausgestellten neuen Modelle und Preise und Sie werden sicher überrascht sein. Mein enormes Lager von weit über 100 Fahrrädern für Damen, Herren und Kinder bietet selbst dem verwöhntesten Geschmack etwas passendes. Ich führe nach wie vor folgende allererste und tausendfach bewährte Qualitätsmarken: Pfeil, Mars, Gritzner, Diamant, Styria und Hansa.

Großes Lager sämtlicher Bedarfsartikel für Motor- und Radfahrer. Preise denkbar billigst.

O. Störzner, Lübeck, Hürstraße 54, Fernspr. 1278.
Größte Reparaturwerkstatt. Eigene Emailier- und Vernickelungs-Anstalt.

Einem geehrten Publikum hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Mitte nächster Woche **Heinrichstr. 2 (St. Gertrud)** ein **Weiss-, Woll- u. Kurz-waren-Geschäft** eröffnen werde. Es wird mein Bestreben sein, stets nur gute Waren zu soliden Preisen zu führen. Ich bitte daher freundlichst, um gütige Unterstützung meines Unternehmens Hochachtungsvoll **Friedrich Becker.**

Gehr. Barg
Kohlmarkt 5, Fernsprecher 1739 empfehlen

einen grossen Posten fertig gestopfter kompletter **Betten** sowie einzelne **Bettteile,** ferner: fertig genähte **Bettbezüge, Kissenbezüge, Betttücher etc.** zu enorm billigen **Preisen.**

Bezugsquelle nur guter Sorten Marjed-, Sommerfang- und Flohheringe, von J. Anshovis bester Qualität, der beliebten Thüringer Salz- und Sauerkurken, la. Magdeburger Sauerkohl, J. Simbeer- u. Kirschsaft. Fabrik des überall beliebten nach alter bewährter Bunge'scher Methode hergestellten Essigs und Essigsprits, von Wein-, Himbeer-, Estragon-, Gewürz- und Konjunkturungssessig.

ff. Käse, bester Qualität in groß. Auswahl H. L. Wiegels vorm. J. C. Bunge Essigfabrik gegr. 1825. Fischergrube 61. Fernsprecher 217.

Züglig in allen Verkaufsstellen: **Frisches Kraft-Dauer-Brot.** C. Siemers, Struckmühle. Fernsprecher 1110

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne ohne Herausnahme der Wurzeln unter Garantie der Brauchbarkeit beim Essen. Teilzahlung gestattet. **M. Marks, Zahnkünstler, Mühlenstr. 28.**

Billig! Brennholz Billig! Eichen pr. Wtr. Mk. 6.50. Tannen I pr. Wtr. 5.50, Tannen II pr. Wtr. Mk. 4.50, Tannen, Kleingew., pr. Satz 60 Pf. Eichen, Kleingew., pr. Satz 50 Pf. ab Lagerplatz Kanalstr. unterh. der Glockengießerstr. Tel. 1598. Sonntags vormitt. von 7-9 Uhr geöffnet.

holsteinisches Landbrot Stück 45 Pfa. **H. Herzog** Dredgestraße 9. Gebt auf sämtliche Waren grüne Rabattmarken.

Alle Sorten Weine und Spirituosen auch im Klein-Verkauf und Auschank empfiehlt **J. Höppner, Bedergrube 68.**

Was **Jo** ist **Jo-N-Ol** **Jo-N-Ol**

Jo-N-Ol

Jo-N-Ol

Jo-N-Ol

Jo-N-Ol

Nichtklebendes, schnelltrocknendes Fussbodenglanzöl. „Der Stolz jeder Hausfrau.“

John Jacobsen, J. H. Lenschau Nachf., Gr. Burgstr. 7.

Adolf Hübner, Uhren u. Gold-warenhandlung, u. Reparaturwerkstatt. Fünfhansen 13.

Eparative Hausfrauen fertigen die Handtücher aus weißen Säden an. Künftig Fischergrube 61

Porzellan, Glas, Marmor wird genietet. Katerstraße 26 7, hinter der Drehbrücke.

Zu verkaufen schwarzer Rod, passend für Konfirm., 3,50 Mk., Kinderwagen 8 Mk., diverse Kleider. Schönlampstraße 14 a, Hl

3. u. 4. Jahrgang der illust. Wochenschrift „Srena“ zusammen für 4 Mk., auch einzeln, ein großer Rohrtorb, eine Hängelampe billig zu verkaufen. Süchtlingstraße 27, part.

Einarker Kinderwagen und (zweijs.) Sportkarre billig zu verkaufen. Reisingstr. 34

Andree's Hand-Atlas f. 15. phot. App. 6 x 9 m. a. Rubel Mk. 9. Gitarre f. 12. Waschkommode, H. Spielbrett f. 5. Dr. W. 5 an der Waaner 57. II. links.

1 schw. Min.-Buchhahn, 1 Kinderwagen, und Babyzug zu verkaufen. Mittelstraße 27 a

Ein Zugänger zu verkaufen Fr. Hardt, Reusefeld.

Zur Saatzeit empfehle **echten Gemüse- u. Blumen-Samen** sowie sämtliche Sorten **Pflanz- u. Gkartoffeln** **A. Peters, Mittelstraße 17.**

Empfehle **echten Gemüse- u. Blumen-Samen** sowie **Pflanz- u. Gkartoffeln** **J. Peters, Dornestr., Ecke Brüderstr.**

Kalbsbraten von 40 Pfg. pr. Pfd. an empfiehlt **Alb. Hidde** Reiferstrasse No. 8. Markthalle 25.

Prima Kirschsaft reiner Mutterjaft ohne Ruckpr. Flasche 50 Pfg. Engelwisch 35.

Warum werden die Herren- und Knaben-Garderoben aus meinem Geschäft mit Vorliebe gekauft?

Weil selbst in billigsten Preislagen der Schnitt und die Verarbeitung als vorzüglich befeunt sind!

Alle Neuheiten in Anzügen sind **jetzt** eingetroffen.

Vorrätig ca. **200 Konfirmanden-Anzüge,** Preis Mk. 3.75 bis 30.00.

600 Herren-Anzüge in modernsten Mustern. Preis Mk. 3.75 bis 48.00.

700 Knaben-Anzüge, niedliche Neuheiten, Preis Mk. 1.95 bis 15.00.

Einz. Hosen, Westen, Röcke etc. für Herren, Jünglinge und Knaben sind in großer Auswahl vorrätig.

(Man verlange Sparmarken.)

Otto Albers
Kohlmarkt 10. Markt 4.

Zahnärztliche Klinik

„Volkswohl“

Breitestraße 41^L Lübeck. Breitestraße 41^L

Zentrale Hamburg mit 9 Stationen.

Eröffnung am Dienstag den 21. März

9 Uhr morgens.

Das Bestreben der Verwaltung der **Zahnärztlichen Klinik „Volkswohl“** ist darauf gerichtet, der noch immer vernachlässigten Zahn- und Mundpflege weitester Schichten der Bevölkerung durch **sachgemäße und billige Behandlung von seiten deutscher Zahnärzte**, also approbierter Medizinalpersonen, abzuhelpen.

In diesem Sinne hat die Verwaltung beschlossen, den Besuchern der Klinik die Behandlung von Zahnkrankheiten, wie zum Beispiel: **Ausziehen der Zähne * Füllungen * Künstlichen Zahnersatz** nicht nur möglichst billig zu gestalten, sondern sie auch notorisch Unbemittelten

vollständig umsonst

angedeihen zu lassen. Die Preise sind wie folgt festgesetzt und ist der Tarif auf gedruckten Tabellen für jedermann zur Einsicht in den Wartezimmern ausgehängt.

Zahnziehen	1,—	Mk.
Nervtöten	1,—	Mk.
Reinigen der Zähne	1,—	Mk.
Schmerzloses Zahnziehen unter örtlicher Betäubung	1,50	Mk.
Füllungen aus Zement	1,—	Mk.
Füllungen aus Amalgam	1,50 bis 3,—	Mk.
Wurzel-Füllungen	1,—	Mk.
Gold-Füllungen	von 3,—	Mk. an.

Künstliche Gebisse, à Zahn	2,—	Mk.
(Gaumenplatte wird nicht berechnet.)		
Stiftzähne	von 4,—	Mk. an.
Brücken (Gebisse ohne Gaumen)	von 15,—	Mk. an.
Goldkronen	von 10,—	Mk. an.
Goldgebisse nach Uebereinkunft.		
Reparaturen werden billigst berechnet.		
Zahnziehen in der Narkose	9,—	Mk.
unter Leitung eines approbierten Arztes.		
(Bei weiblichen Patienten ist auf Wunsch eine Dame zugegen.)		

Umarbeitung schlechtsitzender Gebisse zu sehr mässigen Preisen.

Regulieren der Zähne und Obturatoren bleiben der Vereinbarung überlassen.

Die Preise für Kinder sind extra ermässigt.

In unserer Hamburger Zentrale wurden laut **notarieller Urkunde im ersten Jahre des Bestehens der Klinik**

20800 Patienten

behandelt. Es ist dieses ein Beweis, welcher Beliebtheit sich die Klinik erfreut.

Ans obigem Tarif ist zu ersehen, dass die **Zahnärztliche Klinik „Volkswohl“** in hohem Grade geeignet ist, den Bedürfnissen der Bevölkerung nach Zahn- und Mundpflege in jeder Weise Rechnung zu tragen. Es geht daher **an alle Aerzte die dringende Bitte**, diese dem **Volkswohl** gewidmete zahnärztliche Klinik nach besten Kräften zu unterstützen, indem sie ihre weniger bemittelten Patienten obiger Klinik überweisen, auch **die Leiter und Vorsteher der Schulen** werden gebeten, dafür zu sorgen, dass die Kinder die Klinik regelmässig besuchen, um ihre Zähne nachsehen zu lassen.

Die Klinik ist geöffnet an Wochentagen von 9—1 Uhr und von 3—6 Uhr, Sonntags von 9—12 Uhr vormittags.

Auswärtige Patienten werden gebeten sich vorher schriftlich anzumelden.

Telephon 791.

Die Verwaltung.

v. Liebermann (Rp.): Polnische Neben veranlassen mich nicht, das Wort zu ergreifen, aber gegenüber Herrn Spahn muß ich doch feststellen, daß wir Deutschen in den Ostmarken uns in der Defensive befinden. Die polnischen Bestrebungen sind revolutionär, und auf Losreißung von Preußen gerichtet. Ich kann nur hoffen, daß der Reichstagskanzler die Fäden der Polenpolitik straff in den Händen behalten möge, sonst verdrängt die großartige Organisation der Polen die deutsche Volksherrschaft.

Graf Bruczewa-Mielzynski (Pole): Die Ausführungen des Vorredners sind schon im Abgeordnetenhaus hundertmal widerlegt worden. (Sehr wahr! b. d. Polen.)

von Oldenburg-Januschau (R.): Wir haben die Pflicht, die Provinz Polen deutsch zu erhalten. — Die russische Revolution ist nicht die Knochen eines einzigen Grenadiers wert. (Bravo! rechts.)

Büsing (Rp.): Das Aufhebungsgezet ist von der Mehrheit der gesetzlichen Vertretung als verfassungsgemäß anerkannt worden. (Lachen b. d. Polen und Soz. — Zuruf: Schöne Volksvertretung!) Der Reichskanzler möge nur auf seinem Wege fortfahren.

Saase (Soz.): Wir halten das Preussische Aufhebungsgezet für ein ebenso ungerechtes wie unangenehm Ausnahmegeretz gegen die Polen. — Der Abg. Spahn und Graf Posadowski haben den springenden Punkt in meinen Ausführungen garmäßig bemerkt. Es handelt sich darum, daß, wenn die Kontrollstationen sanitären Zwecken dienen sollen, ausschließlich das Reich für die Regelung dieser Frage zuständig ist. Es ist an der Zeit, daß der Bundesrat eine Verfügung erläßt, die die berechtigten Interessen der Auswanderer wahrt. (Beifällige Zustimmung bei den Soz.)

Staatssekretär Graf Posadowski: Der Vorredner übertrifft, daß die reichsgesetzlichen Bestimmungen über das Auswandererwesen sich nur auf die Untersuchung der Auswanderer vor Betreten des Schiffes beziehen. Die Kontrollstationen sollen Deutschland gegen die Einschleppung gefährlicher Krankheiten an den Grenzen schützen. Die preussische Verordnung bewegt sich also durchaus im Rahmen des Erlaubten. Einen anderen Vorredner möchte ich darauf hinweisen, daß gegen die polnische Aufenthaltbeschränkung das Verwaltungsministerium zulässig ist. Der Herr Redner hat vorgeschlagen, daß die Staatsangehörigkeit eines Deutschen durch einen noch so langen Aufenthalt im Ausland nicht verloren gehen solle. Das würde die Verantwortung des Deutschen Reiches gegenüber Staaten gegenüber bedeutend erhöhen. Dann müßten die

Gerren von der Linken uns sehr viel mehr Schiffe bewilligen. (Heiterkeit und Bravo! rechts.) Ich gebe zu, daß das Gesetz über den Erwerb und Verlust der Staatsangehörigkeit einer Modernisierung bedarf. Der Entwurf liegt schon auf meinem Schreibtisch. Aber wenn wir es so machen, wie die äußerste Linke will, tämen wir in die schärfsten Konflikte mit dem Ausland. (Bravo! rechts.)

Dr. Spahn (R.): Ich muß die Behauptung, daß bei der Polenpolitik der preussischen Regierung leicht die Empfindung entstehen kann, daß sie von konfessionellen Rücksichten bestimmt wird, aufrecht erhalten. Die großpolnische Agitation hat jedenfalls erst eingesetzt, nachdem von der andern Seite mit Ungerechtigkeiten und Bedrückungen begonnen worden ist. (Lebhafte Zustimmung bei den Polen und beim Zentrum.)

Dr. v. Jazdzewski (Pole): Die nationalpolnischen Aspirationen sind durch die geschichtliche Vergangenheit Polens menschlich doch sehr begreiflich. Die preussische Regierung hat nichts getan, um die Polen die Gemalt der Teilung vergessen zu lassen. Sie hat trotz aller Verträge die Rechte der polnischen Nationalität nicht gewahrt, hat im Kulturkampf als Anreiferin die Polen mit doppelter Rücksichtslosigkeit und Brutalität verfolgt und jeden Versuch der Annäherung, den die Polen trotz des Aufhebungsgezetes und der anderen Ausnahmegeretze durch Zustimmung zu vielen Regierungsvorlagen gemacht haben, vereitelt. (Zurufe rechts.) Ob wir die Annäherungsversuche nur aus bestem Herzen gemacht haben, geht niemanden etwas an. (Lachen rechts.) Nur wenn Sie die Ausnahmegeretze abschaffen, werden Sie Frieden mit dem polnischen Volke haben.

Gröber (S.) sucht die staatsrechtlichen Bedenken des Staatssekretärs gegen die alljährliche Vorlegung einer Uebersicht der Bundesratsbeschlüsse zu entkräften. Beide die Uebersicht nicht vorgelegt, so würden die Arbeiten des Reichstages, des diätenlosen Reichstages aufgehoben. (Bravo! i. Zentr.)

Jessen (Däne) erklärt, daß das ganze moderne Staatsrecht die Ausweisung von Opnanten für widerrechtlich bezeichnet.

Reichskanzler Graf Bülow: Der Abg. Mielzynski hat zur Rechtfertigung des polnischen Aufstandes von 1848 gesagt, daß damals auch die Berliner einen Aufstand gemacht haben. Das ist richtig, aber es war auch sehr unrecht und sehr töricht von den Berlinern. (Heiterkeit rechts.) Die Berliner aber haben damals wenigstens nicht die Absicht gehabt, sich von Preußen loszureißen. Sie wollten ja hoch hinaus, aber das haben sie damals doch nicht erstrebt.

(Große Heiterkeit.) Zudem sind die Berliner damals von polnischen Agitatoren angeführt worden, angeführt im doppelten Sinne des Wortes. (Große Heiterkeit und Beifall rechts.) Die Regierung hat wiederholt Beschwichtigungs- und Versöhnungsversuche gegenüber den Polen unternommen. Aber wie Fürst Bismarck treffend gesagt hat, ist dieses Entgegenkommen von den polnischen Agitatoren — Herrn v. Jazdzewski nehme ich aus (Heiterkeit) — stets nur benutzt worden, um das Deutschum im Osten mit allen Mitteln zu schädigen, die uns zu Gebote stehen. (Beifall rechts.)

v. Gerlach (Fp.) betont, daß man gerade aus nationalen Gründen die jetzige Polenpolitik der Regierung bekräftigen müsse; denn sie habe dem deutschen Volke bisher nur Nachteile gebracht. Den Traum von der Wiederherstellung eines Königreichs Polen sollte man als Traum behandeln. Die Entscheidungen des preussischen Landtages zu Gunsten der jetzigen Polenpolitik beweisen nur, daß das preussische Dreiklassenwahlrecht das elendeste aller Wahlrechte sei. (Beifall links.)

Damit schließt die Debatte. In der Abstimmung werden die Resolutionen des Zentrums mit den Stimmen der Linken, des Zentrums und der Polen angenommen, desgleichen die sozialdemokratischen Resolutionen auf sofortige Kündigung der Auslieferungsverträge. Die sozialdemokratische und die polnische Resolution über das Fremdenrecht werden gegen die Stimmen der Freisinnigen, Polen und Sozialdemokraten abgelehnt. Das Gehalt des Reichskanzlers wird bewilligt, ebenso der Etat der Reichskanzlei.

Beim Etat des Auswärtigen Amtes beschwert sich

Sichhoff (Fp.) über die unbillige Bevorzugung der Firma Friedrich Krupp durch die diplomatische Vertretung Deutschlands im Auslande. Der Firma Ehrhardt in Düsseldorf, der einzig ernsthaften Konkurrentin der Firma Krupp, hat die deutsche Botschaft in Konstantinopel jede Unterstützung versagt. (Hört! hört! links.)

Staatssekretär v. Richthofen erklärt, daß es nur natürlich sei, wenn beim Wettstreit der Firmen die ältere Firma empfohlen werde.

Dr. Beumer (R.) tritt für die Firma Krupp und gegen die Firma Ehrhardt ein.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Sichhoff (Fp.), Dr. Bachem (S.) und Dr. Stiefum (S.) wird die Debatte geschlossen. Ordinarium und Extraordinarium werden bewilligt.

Hierauf verläßt sich das Haus auf Sonnabend 1 Uhr: Polnialeit. Schluß 7 1/2 Uhr.

Bräutlingen
empfehle mein großes Lager in
**Möbeln,
Spiegeln
und
Polsterwaren**
von guter dazuerhabender Arbeit.
Carl Polckers
Möbelmagazin,
25 Mariesgrube 25.

Fahrräder.
Reparatur aller Systeme.
Dieselben werden auf das
Saubere ausgeführt.
Sämtliche Ersatzteile stets auf Lager.
— Eigene Emailier-Anstalt. —
A. Benhies, Mechaniker, Finkenb. 11. 53.

Auf nach Mölln!
Clubs u. Vereinen
seht mein romantisch am Wald und See gelegenes
Lokal zur Verfügung, habe noch mehrere Sonntage
frei für gute Speisen und Getränke und
bequem gelegen.
**F. H. Richter, Mölln i. L.
Hotel z. Heidberg.**

Bräuerei Gudenburg.
Sonntag den 19. März 1905:
Letztes grosses humoristisches
o Märzenbockbier-Fest o
Musik der Heyden'sche Kapelle.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pfg.
Bierbräuerei, Program und Sieder gratis

Friedrich-Franz-Halle
Jeden Sonntag:
Familien-Kränzchen
Gustav Glöck.

I. O. G. T.
Einladung zum
Unterhaltungs-Abend
am Sonntag den 26. März 1905
im Lokale F. Lange, Gasthof „Drei Kränen“
in Fackenburg.
Zur Unterstützung gelangen:
**6 Theatersche, humoristische
Vorträge usw.**
Anfang 6 Uhr. — Eintritt 5 Pfg.
Eintritt: Familien-Karte 30 Pfg.,
einzelne Personen 20 Pfg.
Kauf einer 3 Pfg. und Kinder eine 5 Pfg.
Karte der Eltern haben keinen Zutritt.
Ganz leicht erwerblich ist
Die Lage „Raste nie“
in Stockelsdorf.

Halte mein Lokal für Clubs u. Vereinen zu
Sommer-Ausflügen bestens empfohlen.
Schwartau. **Johs. Piquardt.**

II. Abonnements-Konzert
mit nachfolgendem Ball
am **Donnerstag den 23. März 1905**
im „Vereinshaus“, Johannisstraße 50-52.
Anfang 8 : Uhr. Nichtabonnenten 50 Pfg. Ende 2 Uhr.
Zentral-Verein der Zivilmusiker.

Konzerthaus Flora.
Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: Tanzkränzchen. Anfang 4 Uhr.
Eintritt frei.

Petersen's Klubhaus
Neu eröffnet! Hartengrube 25 27.
Heute: Tanzkränzchen.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Einsegele
Morgen Sonntag:
Große Tanz-Musik
verbunden mit
Ostereier suchen.

Travestrand Moisling.
Heute Sonntag:
Freies Tanz-Kränzchen.
Johs. Schiering.

Central-Hallen.
Dankwartigrube 20-22.
Jeden Sonntag:
Großer Tanz
in beiden Sälen.
Anfang 5 Uhr. Ende 2 Uhr.

Waisen-Hof.
Morgen Sonntag:
— **Tanz.** —
Beichthaus Halbershorn
Heute Sonntag:
Tanz-Kränzchen.

Louisenlust.
Heute Sonntag:
Gr. freie Tanz-Musik
Anfang 4 Uhr. Eintritt frei.
W. Gloe.

Allgem. Arbeiter-Verein
für Moisling und Umgegend.
Sonntag den 19. März 1905:
Gr. März-Feier
mit nachfolgendem Ball.

Arbeiter-Turn-Verein
Lübeck.

Einladung zum
März-Ball
verbunden mit innerischen Aufführungen
am Sonntag den 26. März 1905
im Vereinshaus, Johannisstr. 50/52.
Eintritt 50 Pfg., eine Dame frei.
Anfang 5 Uhr. Das Komitee.

Stiftungsfest
der Genier Freiw. Feuerweh
am Sonntag den 19. März
im Lokale des Herrn Rehlein, daselbst.
Anfang 6 Uhr.
Ganz leicht erwerblich ist
Der Vorstand.

Klub Fideltas.
Großer Benefiz-Ball
des
Vorstandes u. Boten
verbunden mit
Theateraufführung
am Sonntag den 19. März 1905
im Lokale des Herrn Fürbötter,
Wakenitz-Bellevue
Anfang 6 Uhr. Ende 2 Uhr.
Eintritt 60 Pfg.
Der Vorstand.

Zoologischer Garten.

Lebt. Sonntag zu halb. Kassenpreis.
Ausstellung eines in der Trabe
gefangenen Tümmlers.
W. Grammerstorf.

Variété
Universum.
Sahen und staunen!
Kommen und lachen!

Panorama
(Filiale a. d. Passage, Berlin.)
Breitestraße 53. I. Etage.
Diese Woche ausgestellt:

Die Alpen
Ober-Italiens.

Stadt-Theater.
Sonntag den 19. März.
Nachmittags 4 Uhr. Ende 6 1/2 Uhr.
26. Fremdenvorstellung zu ermäßigten Preisen.
Martha.
Abends 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.
176. Vorstellung. 26. Sonntag-Abonnement.
Zum letzten Male.

Der Rastelbinder.
(Rastelbinderhändler.)
Montag den 20. März. 177 Vorstellung.
Ehrenabend für Lotte Klein.
Ostern.
Ein Kassenspiel in 3 Akten
von August Strindberg.

**Unerreicht ist
Würzburg's Glück!**

**Das grosse Los
Mark 200,000**

Mecklenburger Lotterie

No. 46 701 in Achtel-Einteilung

fiel in meine Kollekte.

Paul Würzburg

Markt 14.

**Unerreicht ist
Würzburg's Glück!**

I. O. G. T.

Große öffentliche

Versammlung

am Sonntag den 19. März 1905
nachmittags 3 1/2 Uhr

in Schlutup

im Lokal des Herrn Wulf,
„Gasthof zur Post“.

Tages-Ordnung:

Beiträge zur Alkoholfrage.
Mäßigkeit oder Totalenthaltbarkeit.
Diskussion.

Ref.: Herr Fabrikant Kartmann.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Ortsausschuss

d. vereinig. Lüb. Guttempler-Logen
I. O. G. T.

Klub Fidelitas.

General-Versammlung

am Montag den 20. März 1905

abends 9 Uhr

im Vereinslokal Hasse's Gesellschaftshaus.

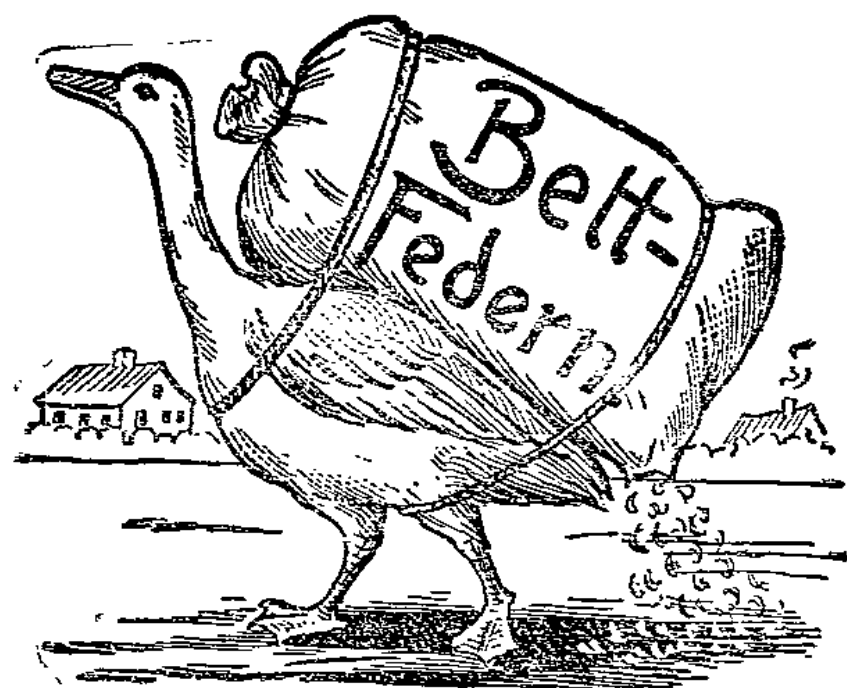
Tages-Ordnung:

Abrechnung, Vorstandswahl, Anträge, Ausflug.
Verschiedenes

Der Vorstand.

Heinr. Tesenfitz

Lübeck, Breitestr. 11, neben der Hansa-Bäckerei Lübeck.
empfiehlt zu nachstehenden billigen Preisen:



Genähte Kissen, feber-
dicht, von 80 Pfg. an.

„ Oberbetten,
gestreift u. rot,
von 3.50 Mk. an.

„ Unterbetten,
gestreift,
von 3.50 Mk. an

„ Pfühle, gestreift
von 1.35 Mk. an

weisse Kissenbezüge
u. bunt von 60 Pfg. an.

weisse Bettbezüge
u. bunte von 2.50 Mk. an.

Gestopfte Kissen
von 50 Pfg. an.

„ Oberbetten
von 12 Mk. an

„ Unterbetten
von 11 Mk. an.

„ Pfühle
von 4.50 Mk. an.

Kapok (Pflanzendaunen)
Pfund 1.00 Mk.

Bettfedern und Daunen
von 60 Pfg. bis 6 Mk. pr. Pfd.

Louis Dellen Nachflgr.

Inh.: Adolf Heyde

Wein- und Spirituosen-Handlung
mit Kleinverkauf.

Gr. Burgstrasse 39. Fernsprecher 1515.
Geöffnet morgens 5 Uhr.

Berliner

Volks-Zeitung

mit reichillustriertem Sonntagsblatt.

Chefredakteur: Karl Sollrath.

Diese jetzt in ihrem 53. Jahrgange stehende
altbewährte Vorkämpferin für Freiheit und Recht
ist die billigste

täglich zweimal erscheinende Zeitung.

Interessante Leitartikel. Moderne Weltan-
schauung. Schnelle und zuverlässige Bericht-
erstattung über alles Wissenswerte. Unab-
hängiger und ausführlicher Handelsteil. — Theater,
Musik, Kunst, Wissenschaft, Technik. Inter-
essante Romane erster Autoren. So
erscheint im nächsten Quartal

„Der Pojaz“ von Karl Emil Franzos.

Dies hervorragende hinterlassene Werk des
allzufrüh heimgegangenen Dichters wird un-
zweifelhaft ein außergewöhnliches Interesse in
Anspruch nehmen und überall begeisterte Auf-
nahme finden.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten des Deutschen Reichs

nur 80 Pfg. monatl.

oder 2 Mk. 40 Pfennig vierteljährlich.

Probenummern kostenlos!

Expedition der Berliner Volks-Zeitung

Berlin SW. 19, Jerusalemmer Straße 46/49.

Gesangverein der Zimmerer.

Einladung zum Ball

am Sonntag den 19. März 1905

im Vereinshaus, Johannisstrasse 50—52.

Anfang 6 Uhr.

Ende 2 Uhr.

Entree 50 Pfg., eine Dame frei. Einz. Dame 20 Pfg., wof. Garderobe.

Das Komitee.

Warenhaus Hansa

A. Wagner & Co.

Für die Konfirmation.

Schwarze Kleiderstoffe Cheviot-, Crepe-, Mohair-, Alpaca-Stoffe, Meter 4.50, 2.50, 1.95, 1.35 Mk., 85, **72** Pfg.

Konfirmanden-Anzüge Cheviot-, Satin- und Diagonal-Stoffe 24.00, 18.00, 16.50, 14.00 bis **8²⁵** Mk.

Konfirmandinnen-Jacketts schwarze Kammgarn- und Cheviot-Stoffe . . . 13.50, 12.00, 9.75, 8.00 bis **4⁸⁰** Mk.

Korsetts — Unterröcke.

Konfirmations-Taschentücher

Wäsche und Kravatten.

Enorm billiges Angebot.

Posten **Baumwollene Schlafdecken** grau mit bunter Kante Stück **98** Pfg.

Posten **Weisse Kissen-Bezüge** prima Hemdentuch mit Langnette Stück **78** Pfg.

Posten **Prima Bett-Damast** in Abschnitten von 4 Metern zu 1 Bettbezug Coupon **3¹⁵** Mk.

Posten **Hausstand-Schürzen** prima Baumwollstoff, Niederform 2 Stück **98** Pfg.

Neu eingetroffen:

Sportkarren ein- und zweisitzig 21.00, 18.00, 16.00, 12.00, 10.00, 8.50, 6.00, **4.25** Mk.

Neu-Lauerhof. Jeden Sonntag: **Großes Familienkränzchen.**
Freier Eintritt. Freier Tanz.

Betten-Duве, gr. Burgstrasse 32.
Bettfedern, Daunen, Aussteuerartikel. Billigte Preise.
Gratis-Anfertigung. Rabattmarken werden ausgegeben.

Konfirmanden-Anzüge

7.50, 8.75, 10, 11.50, 14, 17 bis 27 Mk.

Alle besten Stoffe sind auf Maßgearbeitet.

Garantie für zufrieden Sie

Konfirmanden-Jacketts

3, 3.75, 4.50, 6, 7.50, 8.50, 10 bis 12.50 Mk.

Nur neue bisfällige Stoffe.

Lehrlings-Ausrüstungen

für Maurer, Zimmerleute, Schlosser, Maler etc.

Sie führen hier die richtigen Einrichtun und Farben.

Kleiderstoffe, schwarz u. farbig.

Met. 70, 80, 95 bis 1.20, 1.45, 1.60-3.50.

Für prima Stoffe und besonders schöne Farben.

Weisse Piqué- und Shirting-Unterröcke.

1.15, 1.35, 1.60, 1.90, 2.40, 2.70, 3-7 Mk.

Korsetts in allen Weiten, 50 Pfg. bis 3.60 Mk.

Glacé-Handschuhe, 1, 1.20, 1.50, 1.80 Mk.

Konfirm.-Hüte, -Wäsche, -Krawatten

in großer Auswahl.

Ein großer Vorrat Gardinen,

Met. 20, 25, 30, 35, 45, 60, 80-135 Pfg.

Ständes annehmen werden sie auch auf unsere

Betten-Abteilung.

Prima federdichte Inletts,

Met. 38, 50, 60, 75 Pfg. 1.00, 1.25, 1.50-3.40 Mk.

Prima staubfreie Federn,

Met. 50, 60, 75 Pfg. 1.00, 1.25, 1.70, 2-4 Mk.

Nähen der Inletts gratis.

Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

Bahr & Umlandt

31 Breitestrasse 31.

Grösstes Spezialhaus am Platze.

Die letzten Neuheiten
in enormer Auswahl.

Herren-Sommer-Paletots
9.00 bis 48.00 Mk.

Herren-Frühjahrs-Ulster
10.50 bis 46.00 Mk.

Herren-Jackett-Anzüge
9.50 bis 56.00 Mk.

Herren-Rock-Anzüge
23.00 bis 59.00 Mk.

Herren-Gummiröcke
15.00 bis 45.00 Mk.

Herren-Buckskin-Hosen
2.50 bis 15.00 Mk.

Knaben-Anzüge
1.50 bis 18.00 Mk.

Knaben-Paletots und Pyjacks

Konfirmanden-Anzüge

nur solide haltbare Qualitäten,

7, 11.50, 15.50, 19, 24, 28.50, 33 Mk.

Spille & v. Lühmann

Lübeck, Sandstrasse 17.

Verantwortlicher Redakteur für den gesamten Inhalt der Zeitung: Paul Böwig, Lübeck, Sandstrasse 17. Druck: Paul Böwig, Lübeck, Sandstrasse 17. — Sämtliche in Lübeck.

Den Märzkämpfern.

Hört ihr in euren Gräbern nicht
Ein Draußen und ein Singen?
Dringt nicht in euren Schlammern nicht
Ein urgewaltig Klagen?
Das Donnern eines Weltgerichts,
Wo jäh zusammenstürzt ins Nichts
Die morschengewordene Herrenmacht
Der Lüge und der Niedertracht?

Hört ihr nicht wilden Kampfeskrei
Aus Millionen Reihen?
Hört ihr nicht lauten Sörgenblei
Und wütendes Befehlen?
Hört ihr nicht fallen Schuß um Schuß
Und konterbären Kartätschengeruß,
Wie eilt an jenem Märztag,
Da ganz Berlin in Wehen lag?

Ja, lauschet nur in eurer Brust,
Den ungewohnten Klängen,
Die in die junge Frühlingsluft
Mit Allgewalt sich drängen,
Ja, lauschet und horcht mit offenem Ohr
Und kommt aus eurer Brust hervor,
Gemischt mit Wonne und mit Graun,
Dies große Weltgericht zu schau'n!

Im Osten, wo in Schnee und Eis
Die Freiheit schien begraben,
Im Osten klagt es wild und heiß
Und kehrend zieh'n die Raben,
Sie kreisen um ein Dänenfeld,
Wo nieder sank manch brauner Held,
Doch wo auch mancher Söрге blickt,
Den rächend das Geschick erricht.

Die Opfer sinken schwadendicht,
Es raucht ihr Blut zum Himmel,
Der Tod mit lachendem Gesicht
Sprengt durch das Kampfgeschimmel,
Solch reiche Geste halt er nie,
Als auf den weißen Furen lie,
Wo eine halb schon wankte Macht,
Sich rüstet zur Verzweiflungsschlacht.

Das ist euch treffliche Muße
In eurer stillen Klausel,
Welt wied' der starr gewordenen Welt
Bei diesem Kampfgebrause,
Den hebt sich wieder auch die Brust
In allem Haß und alter Lust,
Vernehm't ihr so den Donnerdon,
Den Gruß der Revolution.

Ja, sie marschieren, sie leben und webt,
An die man euch erschlagen,
Das alternde Europa hebt
Von ihr in diesen Tagen,
„Ich war, ich bin, ich werde sein!“
Klingt's wieder in die Welt hinein.
Und allen Völkern Frühling trägt
Die Schlacht, die man im Osten schlägt.

„Sie werden siegen!“ Helfenst
Geschrieben steht im Herzen,
Auslüften wird das Räuberneß
Der Sturm des jüngen Märzgen,
Wie brant es in den Wäpfeln hoch!
Du Kautenherrenschaft, jahre wohl!
Es soll die Doppeladlerbrut
Ersaufen jäh im eignen Blut.

Ein neuer Denz zieht durch die Welt
Mit Bruchstücken und mit Brängen,
Er hat, vom Gutenstein erhellt,
Im Osten angefangen,
Und drohen auch noch Schnee und Eis —
Bald wird die Erde blütenweiß
Und lächelt auch in eure Nacht,
Ihr Kämpfer von der Märzenschlacht.
E. Paar, „Postillon“.

Soziales und Parteiliches.

Beendigung des schlesischen Bergarbeiterstreiks.
Wie die „Schlesische Volkszeitung“ vom Bergarbeiterstreik in Neurode meldet, haben die seit dem 15. Dez. 1904 im Ausstand befindlichen Bergleute in abgehaltenen Versammlungen in Kunzendorf und Schlegel beschlossen, bedingungslos und sofort die Arbeit wieder aufzunehmen.

Streikende Arbeitswillige. In der großen Nabelfabrik von William Prym in Stolberg (Nhb.) war es im vorigen Sommer zu einer Arbeitseinstellung gekommen. Agenten besorgten dem Fabrikanten Ersatz durch polnische Arbeiterinnen unter Anbieten eines Lohnes von täglich 1,50 Mk. Die Polen wurden in der Fabrik einbezogen, um sie von den bösen Stolberger Arbeitern und Arbeiterinnen fernzuhalten. Dieser Tage sollten die Poleninnen für immer fast im Tagelohn in Arbeit treten. Da dies für sie eine Vahnherabsetzung um 60 Prozent gewesen wäre, stellten sie die Arbeit ein. Herr Prym wies sie darauf sofort aus seiner Kaserne hinaus, so daß die Polizei die Obdachlosen in einer Schule unterbringen mußte. Anderen Tages riefen die Mädchen aus dem „kultivierten“ Westen in ihre östliche Heimat ab.

Die norwegischen Farmer haben jetzt in allen Beziehungen ihre Kländigung erhalten. Das Angebot der Bundesorganisationen der Gewerkschaften, nochmals in Verhandlungen einzutreten, haben die Unternehmer abgelehnt; ebenso einen privaten Vermittlungsversuch. In dem von der norwegischen Arbeitgeber-Vereinigung verfaßten Kländigungsformular wird solchen Formern, die nicht dem Farmerverband oder einer anderen, diesen Verband unterstützenden Organisation angehören, angeboten, weiterzuarbeiten und sich zu dem Zweck in eine Liste einzutragen zu lassen. Es wird den Unternehmern wohl kaum gelingen, auf diese Weise eine irgendwie nennenswerte Zahl von Streikbrechern herauszuziehen, da die Farmer und Metallarbeiter Norwegens sehr gut organisiert sind und wissen, was sie zu tun haben.

Genosse Verfus, der Vorsitzende der polnisch-sozialistischen Partei in Deutschland, jetzt dem „Vorwärts“ seinen Austritt aus dieser Partei an. Der Grund dafür ist darin zu suchen, daß die polnischen Sozialisten auf die Einigung nicht eingehen wollen, die der Vorstand der polnisch-sozialistischen Partei mit dem Vorstand der sozialdemokratischen Partei Deutschlands vereinbart hat.

Aus Ruh und Gem.

Eine auffehrerregende Polizeiaffäre löst im Kattowik und Umgegend seit einiger Zeit die Gemüter in Aufregung. Im Dezember v. J. wurde der Arbeiter Wilto aus Charlottenhof bei Königsblütte auf dem Wege nach seiner Wohnung plötzlich von drei Polizisten angehalten und mit dem Säbel blutig geschlagen. Die Beamten glaubten, B sei der gefuchte „Mauthörder Strazycyl“, obwohl er mit diesem keine Ähnlichkeit hat. Sein lebhaftes Begehren, daß er der Gefuchte noch nicht sei und daß man ihn doch kennen müsse, da er doch in der Nähe wohne, wurde immer nur mit Säbelhieben über den Kopf und auf seine Arme beantwortet. Sie nahmen ihm

seine Papiere ab, ohne jedoch hineinzusehen. Erst nach dreißig vierstündiger Haft (!) ließ man den aus vielen Wunden blutenden wieder frei, obwohl man binnen weniger Minuten den Fehlgreif hätte einsehen können! Der so behandelte stellte Strafantrag bei der Staatsanwaltschaft, aber diese lehnte jedes Einschreiten gegen die Beamten ab, obwohl sie in ihrem Bescheid zugab, daß B. erheblich „mißhandelt“ worden sei! Der Staatsanwalt rechtfertigte das Vorgehen der Polizisten mit der — „frappanten Ähnlichkeit“ B's mit dem gefuchten Mauthörder — eine „Feststellung“, die in Kattowik Heiterkeit und Protest hervorruft. Ferner sagt der Staatsanwalt: Da B. seine Hände über den Kopf zusammen geschlagen, seien die Beamten in dem Glauben verkehrt worden, er habe einen — Revolver hervorgerufen und auf die Beamten schießen wollen! Der so um sein Recht gekommene B. hat von diesem merkwürdigen Bescheid sofort telegraphisch dem Oberstaatsanwalt in Breslau Mitteilung gemacht und um Beschleunigung gebeten. Die Bevölkerung, die so wie so mit den Polizisten nicht auf allzu gutem Fuße lebt, ist über den bisherigen Ausgang der Affäre aufs höchste erbittert, zumal jeder befürchtet, bei der ersten Gelegenheit ebenfalls behandelt und ohne richterlichen Schutz gelassen zu werden. — Der Oberstaatsanwalt hat sofort eine erneute, gründliche Untersuchung der Affäre angeordnet. Außerdem soll die Antwort der Staatsanwaltschaft im Reichstage zur Sprache gebracht werden.

Weshalb der Kaiser die Bergarbeiter liebt. Bei der Beerdigung der 15 armen Opfer des Grubenunglücks auf der Breitengrube des Abteufers Tiele-Windler bei Buntzen hielt ein Pfarrer Reden über die Trauerrede. Hierbei besprach er in sehr deplaziert ausführlicher Weise das Telegramm, das Wilhelm II. an Tiele-Windler geschickt und worin er ihm sein Beileid ausdrückt und behauptete dann noch einem Bericht der bürgerlichen Blätter: „... denn unser Kaiser liebt alle seine Unterthanen, besonders die Arbeiter und er schätzt namentlich die Bergleute sehr hoch. Die hohe Achtung vor den ober-schlesischen Bergleuten kommt, daß in ihnen ein guter Fonds steckt, der sie als treue Staatsbürger und gläubige Christen ersehen läßt, die in dem berechtigten Streben, ihre Lage zu verbessern, niemals das geschäftlich erlaubte Maß überschreiten und sich von den Letzteren vaterländischen Bestrebungen nicht beirren und beeinflussen lassen. Dies tun die Bergleute alles im Vertrauen zum Kaiser, wie zu ihrem Bergbau Grafen Tiele-Windler und seiner Gattin Fella.“ — Bei Fests und Trauerreden pflegt man nicht jedes Wort auf die Waagschale zu legen. Wir wollen deshalb mit dem Pfarrer über seine vielen Irrtümer in dieser Rede nicht rechten. Aber das müssen wir ihm wenigstens sagen: Sein Hinweis auf die „vaterländischen Bestrebungen“ ist, soweit der Herr damit die Sozialdemokratie irren will, frommer Selbstbeirug. Ueberall, wo Bergarbeiter dominieren, ist die Zahl der sozialdemokratischen Stimmen in den letzten Jahren gewaltig gestiegen. Die Bergarbeiter von Waldenburg, Neurode, Bochum, Dortmund, Bismark, Delbrück, Freiberg u. haben sogar sozialdemokratische Reichstags-Abgeordnete nach Berlin geschickt und damit klipp und klar bewiesen, daß — der Herr Pfarrer im Unrecht ist.

Der Deunziant im Zuchthaus. Eine Schlägerei unter Inoffizieren des Brandenburger Zuchthaus besorgte die dortige Strafkammer. Drei Strafgefangene des Brandenburger Zuchthaus waren über ihren Mitgefangenen Reichert am Abend des 11. Dezember v. J. hergefallen, weil er bei der Direktion angezeigt hatte, daß sie im Fisch von Rantabaf, gemeinsam „Stift“ genannt, wären. Mit den Worten: „Du Verräter!“ fielen sie deshalb über Reichert her und bearbeiteten ihn mit ihren Füßeln derartig, daß ihm

Afria.

Ein nordischer Roman von Theodor Rügge.

106. Fortsetzung.

„Will's tun!“ murmelte Helgefab, „wäre aber doch besser, Björnorne wäre hier.“
„Spricht er immer so?“ fragte Paul, der sich zu Hanna wandte, mit welcher er überhaupt zumisch redete.
„Zuweilen scheint sein Gedächtnis zu leiden“, sagte diese, „aber oft ist alles klar und feil, und es sieht weiter, als es früher der Fall war.“
Paul dachte nach und blickte sie forschend an. „Du wirst nach dem, was hier geschieht, wohl sobald wie möglich nach Bergen zurückkehren wollen?“ fragte er.
„Vor der Hand werde ich bleiben, bis mein Vater darüber entscheidet“, war ihre Antwort.
„Meine süße Jida kann keine schönere Brautjungfer bekommen.“
„Wie?“ sagte sie, „mitten in der Trauer denkst du daran, Hochzeit zu halten?“
„Ich muß es tun. Jida bedarf einer Stütze, der alle Mann dort verlangt Ersatz für seinen Sohn. Frage Jida selbst, sie ist zu verständlich, um nicht einzusehen, daß ich in diesem Unglück als ihr Gatte neben ihr stehen muß.“
„Aufzig! Aufzig!“ rief der Vogt. „Was hilft es, über Dinge zu seufen, die nicht zu ändern sind. Trinke dein Glas aus, Helgefab, ich gebe dir einen anderen guten Sohn und bekomme dafür ein feines Töchterchen. Sieh nach dem Tisch, Paul, bist Herr hier im Hause. Kopf in die Höhe, Meis, bist dein Leben lang ein stolzer Mann gewesen, sei es auch jetzt.“
Er schlug Helgefab auf die Schulter, daß dieser aufschrie, — „Wird alles noch gut werden, Freund, fuhr er fort, wir werden im Glück unserer Kinder leben und da- Leid vergeffen. Wenn der Gerichtstag vorbei ist, fahren wir

alle an den Spargenjord und feiern ganz in der Stille Pauls und Jidas Verbindung.“
„Ist richtig“, sagte Helgefab, „erst muß der Gerichtstag vorbei sein. Galt den Afria noch feil, daß er nicht los kann?“
„Sei ohne Sorge, der sieht hier unten im festen Keller. Er ist zwar ein Hyrenmeister, aber heraus kommt er doch nicht eher, bis die Krachthe ihn holen.“
„Und wo ist Johann Marstrand?“ fragte Hanna.
„Fein sauberlich unter dem Dach“, antwortete der Vogt.
„Ein Junker muß immer oben sein. Wir haben dort auch ein paar feste Kämmerchen für Standespersonen.“
„Oben und unten Greus und wir in der Mitte in Draus“, lachte Hanna. „Was wird man mit den beiden Sündern machen?“
„Der Dapper wird einen guten Teil Holzstößen kosten“, lachte der Vogt. „Bodmann Erikson hat schon daran gedacht und den Teer besorgt. Hat der Junker Unglück, kann er leicht mit hinaufsteigen.“
Bei diesen fürchterlichen Worten richtete sich Jida starr von ihrem Stuhle auf. Sie war sehr bleicher geworden, aber Paul öffnete eben die Stuben tür und sagte freundlich: „Komm, meine Herzens-Jida. Sieh zum ersten Male an deinem Tisch in deinem Hause und laß uns froh sein, so viel wir es vermögen.“
„Wie sollte aber Frohsinn an diesem Mahle teilnehmen? Helgefab war wunterter geworden, der Genuß starker Getränke brachte sein Blut in Bewegung und riß ihn aus seiner Schweigsamkeit. Es war natürlich, daß der bevorstehende Tag den meisten Stoff zu den Gesprächen bot, und manche besonderen Umstände kamen zur Sprache.“
Es war Nachmittag an den Lyngersjord gekommen, daß Klaus Hornemann am Alter krank darnieder läge, und der Vogt meinte spottend, daß dies von Gottes Hand so gesügt sei, weil sonst der Pfister nicht ermaugelt haben würde, sich einzumischen.

„Ich bringe es dennoch“, antwortete Paul, „und wünsche, er wäre zugegen, damit er selbst sich überzeugen könnte, daß alles, was geschieht, nach Gesetz und Recht verläuft. Er hat auch einen Brief an mich geschrieben, worin er Aufschub und Bericht an den Gouverneur vorschlägt. Leider bin ich nicht imstande, darauf einzugehen, so gern ich es auch möchte.“
„Und warum kannst du es nicht?“ fragte Jida.
„Frage meinen Onkel“, sagte er. „Das ganze Land fordert Gerechtigkeit, jeder weiß, warum es sich handelt. Die Finanzmarken haben selbst ihren Gerichtshof, eine Appellation an den Gouverneur würde allgemein verdammt und verneint werden. Die Aufregung ist so groß, daß man uns als Verräter an des Landes Rechte und Sache betrachten würde.“
„Aber wie kann ein gerechtes Urteil da gefällt werden“, rief Hanna, „wo die Aufregung so groß und die Erbitterung so allgemein ist?“
Paul ludte die Äpfel. „Ich würde es aufrichtig bedauern“, sagte er, „wenn ich glauben könnte, daß ein ungerechtes Urteil zum Vorschein käme. Afrias Verbrechen sind jedoch so überwiegen klar, daß kein Gericht der Welt sie bezweifeln könnte.“
„Berrat, Aufzehr, Mordanfalle und habei Hyerei und heidnische Gremel!“ rief der Vogt.
Helgefab riß seine Augen auf und grünte, wie in früheren Zeiten. „Nuh!“ sagte er, „kommt besonders daran an, daß der Höllekerl berrant, wo seine Schätze sind. Kommt darauf an, aus ihm herauszupressen, was wir wissen wollen. Denke, du weißt, Paul, was wir ausmachen.“
„Wird mein Trost sein für alles Weh, das die Schelme mitangetan.“
Dem Schreiber war diese E.iffung unlieb. Er winkte Helgefab zu schweigen und sagte: „Wenn er wirklich Schatz besitzt, so wird er bekennen müssen, damit sein Eigentum

